

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 38 (1951)
Heft: 11: Holland

Rubrik: Tribüne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

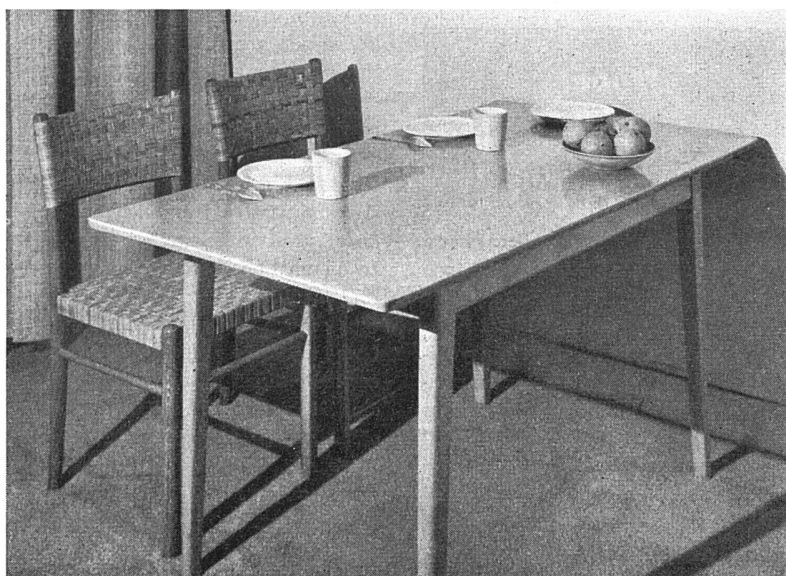
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wohnungseinrichtung nach Entwurf von Wim den Boon, Amsterdam



Esszimmertisch und Stühle in Birke und Bambusgeflecht. Entwurf: Goed Wonen



Links: Fauteuil aus Stahl mit Schaumgummipolster. Entwurf: G. Rietveld

Gläser und Krug aus der holländischen Glasfabrik Leerdam



ren theoretische und praktische Probleme; über Möbel, Geschirr, Textilien; über Ausstellungen im In- und Ausland; man räumt Diskussionen und Kritiken von Lesern breiten Raum ein, und man versucht überhaupt, die Aktivität des Lesers durch kleinere Wettbewerbe anzuspornen.

Diesen beiden Tätigkeiten von «Goed Wonen» haben sich im Laufe der Zeit verschiedene andere angefügt: Musterwohnungen in neuerstellten Siedlungen einzurichten – Vorlesungen in Stadt und Land zu halten – Möbel- und Gewerbeausstellungen mit Mustereinrichtungen zu beschicken – Beratungsstelle zu sein für die Formgebung von Industrieprodukten usw.

Die Vereinigung amtet auch als eine Art «Zensurstelle» für guten Wohnbedarf: Gegenständen, die bestimmten Forderungen bezüglich Form, Farbe, Funktion, Konstruktion, Solidität und Preis genügen, wird ein spezielles Qualitätszeichen zuerkannt.

Nach den anfänglichen Schwierigkeiten in den chaotischen Zuständen der unmittelbaren Nachkriegszeit hat das Wirken von «Goed Wonen» zu erfreulich guten Resultaten geführt. Das Ziel, das sich die Vereinigung am Anfang gesetzt hat, ist bedeutend näher gerückt. Ihre kulturelle Mission wird in steigendem Maße sowohl von privater als auch von offizieller Seite anerkannt. Verschiedene Möbelfabriken haben sich endgültig umgestellt auf die Produktion guter moderner Serienmöbel.

H. H.

Tribüne

Schöpferische Vorstellung oder Phantasie

Wenn die Architektur – moderne Architektur – den unbestrittenen Vorrang in der holländischen Abteilung an der Triennale (Architekten: G. Rietveld und A. van Eyck) erhalten hat, so geschah dies, weil sie immer noch Hollands hervorragendster Beitrag zu einer neuen plastischen Sprache ist. Das, was gezeigt wurde, ist die beharrliche Verwirklichung einer universal gültigen Idee in einer spezifisch holländischen Weise.

Die moderne Architektur in Holland ist immer noch auf dem gleichen Wege – wenn auch das Hauptgewicht sich etwas verlagert hat –, in der Erkenntnis, daß das heutige Schaffen dem noch

nicht ganz ebenbürtig ist, was durch Berlage erreicht wurde, als er vor fünfzig Jahren die Amsterdamer Börse baute, oder was durch die Künstler der «Stijl»-Gruppe (van Doesburg, Mondriaan, Vantongerloo, Rietveld, Oud und van Eesteren) um die zwanziger Jahre und später durch van der Vlugt, Duiker und andere geschaffen wurde.

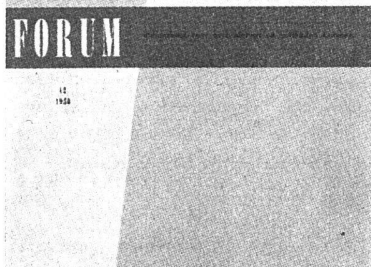
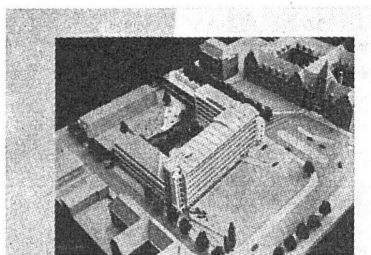
Die Jahre 1920 und 1950 sind in Wirklichkeit nicht so weit auseinander, wie viele es wahrhaben möchten! Es mag aber zehn mal dreißig Jahre dauern, bis sich ein neuer Rhythmus dem täglichen Leben eingefügt hat – und umgekehrt.

Es stimmt nachdenklich, daß neue schöpferische Möglichkeiten, vor kurzem entdeckt, heute fast überall völlig willkürlich angewandt werden, auf eine Art, die in direktem Gegensatz zu dem Geiste steht, dem sie entsprangen: «Die Zeit selbstherrlicher Formen geht ihrem Ende entgegen, die Epoche der inneren Beziehungen hat begonnen», dieser Leitsatz der Stijl-bewegung scheint vielerorts in Vergessenheit geraten zu sein. Wenn die allgemeine Strömung heute in die entgegengesetzte Richtung weist, so ist dies als ein vorübergehendes Abweichen, als Ergebnis der Ungeduld, zu betrachten. Heute hat sogar die Kunst Eile; aber Kunst kann nicht beschleunigt werden, ebensowenig wie Zeit und Leben.

Architektur – räumlich-plastische Kunst im wahren Sinn des Wortes – soll durch das Herz bestimmt werden und nicht durch den eiligen Bleistift; sie soll das Leben intensivieren, ohne es zu komplizieren; sie soll zu einer totalen Neuwertung des Elementaren anregen und Veränderung mit Kontinuität versöhnen.

Was dringend Not tut, ist schöpferische Vorstellung, nicht aber Phantasie. Innerhalb der Wirklichkeit zu zaubern und neben der Wirklichkeit zu gaukeln, sind grundverschiedene Betätigungen.

Die Künstler sind Verbündete von Königen, Päpsten und Tyrannen gewesen. Wir staunen über die Wunder, die sie zurückgelassen haben. Die Wunder aber, nach denen wir uns heute sehnen, können nicht mehr die gleichen sein, und ebensowenig brauchen wir über sie in gleicher Art zu staunen. Heute ist der Künstler der Weggenosse von jedem oder niemandem. Fordere ihn heraus – aber auf die richtige Art! –: die Ergebnisse werden, wenn auch nicht Wunder an sich, so doch im gesamten das herbeiführen, was wir heutzutage allmählich als ein



Holländische Architekturzeitschriften. «Forum». Monatsblatt für Architektur und angewandte Kunst, Amsterdam



«Bouw». Wöchentliches Zentralblatt für das Bauwesen, 's-Gravenhage

Wunder zu betrachten gelernt haben: eine Welt, in der wir frei arbeiten, uns erholen und ausruhen können, unbehelligt von dem plötzlichen Heulen der über unseren Köpfen dahinbrausenden Düsenjäger.

Aus dieser Erkenntnis wurde als Motto für die kleine holländische Abteilung an der Triennale das Rietveldsche Wort gewählt: «Für die neue Gestaltung ist das, was gleich ist in den Menschen, wichtiger als das, was sie voneinander unterscheidet.»

In einer Landschaft wie der Hollands ist jegliche durch Menschenhand geschaffene Zutat (Kanal, Straße, Brücke, gepflanzter Baum, Gebäude oder Zeichen) eine unmittelbare, positive oder negative Tat, entweder eine Wunde oder ein Element starker räumlicher Inbeziehungsetzung; und Raum ist in den Niederlanden ein primäres

Erlebnis. Die holländische Landschaft bietet keine Tarnung: sie ist nackt, flach, häufig geometrisch. Daraus erklärt sich auch die Unmittelbarkeit und die kraftvolle Rechteckigkeit der meisten in Mailand ausgestellten Werke.

Aldo van Eyck

Kunstpreise und Stipendien

Stipendien für Landschaftsgestaltung Harvard-Universität, Cambridge (USA)

Die Abteilung für Landschaftsgestaltung an der Architekturschule der Harvard-Universität stellt in- und ausländischen Studierenden ein Stipendium in der Höhe von 600 Dollar (Fr. 2500.–) für das kommende akademische Jahr zur Verfügung. Dieser Betrag entspricht der Höhe der Studiengelder. Er wird nur Absolventen mit entsprechendem Vorbildungsgrad (wenn möglich mit Diplom) und mit genügendem Fachinteresse erteilt. Das Studienprogramm umfaßt Landschaftsgestaltung zum Nutzen und zur Erholung des Menschen, Planung auf breiter Basis, einschließlich Stadt- und Siedlungsplanung, Gestaltung von Park- und Verkehrswegen. Die Studien erfolgen in Zusammenarbeit mit Architekten und Stadt- und Regionalplanern. Auskunft bis 1. Dezember erteilt die Anmeldestelle: The Chairman, Departement of Landscape Architecture, Robinson Hall, Harvard-University, Cambridge 38, Massachusetts (USA).

Wettbewerbe

Entschieden

Primarsehulhaus und Sekundarsehulhaus mit Turnhalle im Spiegel in Köniz

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 4800): Otto Brechbühl, Arch. BSA, Spiegel/Bern; 2. Preis (Fr. 3300): Peter Gyga, Architekt, Wabern; 3. Preis (Fr. 2900): Fritz von Niederhäusern, Bautechniker, Köniz; 4. Preis (Fr. 2500): Ernst Röthlisberger, Architekt, Spiegel bei Bern. Das Preisgericht empfiehlt, das erstprämierte Projekt als Grundlage für die Ausführung zu betrachten und mit dessen